

Der Herr ist hier und überall, sagte Tom.

„Ach, das lasse ich mir nicht einreden, — sagte traurig die Frau — ich weiß, hier ist der Herr nicht. Aber all' das Reden nützt doch Nichts. Gehen wir lieber in die Hütte und schlafen wir, so lange wir können.“

Die Frauen suchten ihre Hütte auf und Tom blieb allein zurück. Er las in seiner Bibel; aber, das Herz erfüllt von unaussprechlichem Jammer, schien ihm das „gute Buch“ nicht den Trost zu gewähren, den er sonst daraus schöpfte.

Muthlos und mit schwerem Gemüthe erhob er sich dann endlich und kroch in die ihm zugewiesene Hütte. Der Boden war bereits bedeckt von milden Schläfem und die übelriechende Luft im Innern trieb ihn fast zurück. Aber der Nachthau draußen war kalt und er selber war erschöpft an Leib und Seele. Er hüllte sich deshalb in seine zerlumppte Decke, das einzige Bettzeug, das hier üblich war, warf sich auf das Stroh und schlief bald ein.

Und im Traume saß er auf der Moosbank am See Pontchartrain, und neben ihm saß Eva mit ihren goldenen Locken; sie hatte das feierliche, große Auge auf ihre Bibel geheftet und las mit einer Stimme, die wie himmlische Musik klang:

„So du durchs Wasser gehest, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen eräufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland.“

Und der unglückliche Sklave lächelte im Traume, selig, wie ein Kind.

## Sechszwanzigstes Kapitel.

### Cassy.

Schon nach wenigen Tagen war unser Tom mit seiner neuen Lage im Reinen. Er wußte, was er zu hoffen und was er zu fürchten habe. Ein geschickter Arbeiter in Allem, wozu man ihn anstellte, pünktlich und treu, trug er in seinem friedlichen Herzen die Hoffnung, durch unausgesetzten Fleiß wenigstens einem Theile der Leiden zu ent-